

Pressespiegel

Lausitzer Rundschau, 16. September 2009

Gefährliche Kunst

Von Peter Blochwitz

Im Kommentar von Peter Blochwitz in der „Lausitzer Rundschau“ vom 16. September geht es um die Ausstellung „Born in the GDR – Jugendkultur in den 1980er-Jahren“ im Cottbuser Stadtmuseum.

Laut Blochwitz gebe es im Allgemeinen wahrlich langweilige Akte der Erinnerung an den 20. Jahrestag der Wende, diese Ausstellung gehöre, seiner Meinung nach, nicht dazu. Das liege an der Kraft, die von den Exponaten ausgehe. Zentraler Gegenstand der Exposition sei die Cottbuser Musikgruppe Sandow, die es gegen Ende der DDR zu einiger Berühmtheit als eine der „anderen Bands“ gebracht hätte.

Sandow hätte keine glattgebügelte Kunst machen wollen, sondern sich ausprobieren, austoben dürfen. Allein solch ein Gedanke hätte ja etwas Subversives beinhaltet, wie viele Musiker sei Sandow also argwöhnisch beobachtet worden. Zumal die Musiker gern gemeinsame Sache mit anderen Künstlern wie dem unbequemen Hans Scheuerecker gemacht hätten. Da sei dann ziemlich viel Kreativität auf einem Haufen gewesen, oft nicht zu verstehen, also irgendwie gefährlich. Die Ausstellung wolle zeigen, dass gerade auch die Entwicklung einer alternativen Jugendkultur viel dazu beigetragen hätte, das starre System Sozialismus in der DDR zum Wanken und zum Einsturz zu bringen.

Wenn im Partei-Organ der SED nicht die Wahrheit stehe, müssten Künstler den Mund aufmachen. Und so sei Kunst und Kultur am Ende der DDR immer politischer geworden. Es hätte immer mehr Bereiche gegeben, die der offiziellen politischen Linie nicht mehr folgen mochten. Am Ende sollten die Oberen in einem Punkt recht behalten: Da sie sie nicht aushalten konnten, sei ihre Angst vor Kunst und Künstlern durchaus berechtigt gewesen.